

Brandenburger zahlen für Fehlinvestitionen

Hohe Gebühren für Strom, Wasser und Müllentsorgung sind von Städten oft selbst verschuldet

VON MARTIN KLESMANN

POTSDAM. Für Strom, Wasser, Fernwärme oder auch die Müllabfuhr müssen die Brandenburger je nach Wohnort ganz unterschiedliche Summen bezahlen: In Luckau (Dahme-Spreewald) etwa kostet der Kubikmeter Wasser enorme 7,60 Euro, nicht weit entfernt in Calau in der Lausitz zahlen die Einwohner nicht einmal die Hälfte – nur 3,46 Euro. Die Megawattstunde Fernwärme kostet in Hennigsdorf nördlich von Berlin gut 123 Euro, in Spremberg in der Lausitz dagegen nur 61 Euro. Diese eklatanten Unterschiede hat nun der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) in einer Preisvergleich-Studie herausgearbeitet.

Wieso diese Unterschiede? Beispiel Hennigsdorf: Dort hatte die Stadt nach der Wende das Heizkraftwerk aufwändig erneuert. Erwartet wurde ein enormer Energiebedarf. Doch dann begannen die Wohnungsbaugesellschaften, die Mehrfamilienhäuser umfassend zu dämmen und neue Fenster einzusetzen. „Der Energiebedarf reduzierte sich dadurch innerhalb weniger Jahre um die Hälfte“, sagt Hartmut Schenk von der Wohnungsbaugenossenschaft. Da hatte die Stadt aber schon ein viel zu großes Kraftwerk gebaut und bediente die fälligen Kredite über Gebührenerhöhungen. „Vor zwei Jahren haben wir durch unsere Boykottandrohung eine erneute Erhöhung vorerst abgewendet“, sagt Schenk. Nun soll das überdimensionierte und bald renovierungsbedürftige Kraftwerk stillgelegt werden – im nächsten Jahr soll mit dem Bau eines neuen, mit Holz betriebenen Kraftwerks begonnen werden.

„Hauptprobleme in Brandenburg sind der mangelnde Wettbewerb der Versorger und verfehlte Investitionen in zu große Anlagen“, sagt BBU-Sprecher David Eberhart. Tatsächlich standen jüngst etwa die Stadtwerke Cottbus wegen des teuren, neuen Heizkraftwerkes vor der Insolvenz. Und, anders als in Berlin, wo mit der BSR und dem Entsorgungsunternehmen Alba zwei Anbieter um Kunden konkurrieren, sind in Brandenburg viele Versorger Monopolisten. Häufig sind die Stadtwerke-Chefs mächtige lokale Strippenzieher, die wie etwa in Neuruppin auch mal nebenbei den örtlichen Fußballverein sponsern.

In Oranienburg wurden die Kosten für die Wasser-Erschließung neuer Wohngebiete auf alle Nutzer



DDP/FABIAN MATZERATH

Müllberge in Schwanebeck: Die Verursacher müssen für die Entsorgung des Abfalls unterschiedlichste Preise zahlen.

Preisvergleich

Stadt ¹ (Auswahl)	Müll pro Kubikmeter	Straßenreinigung pro Jahr in Meter	Wasser ² pro Kubikmeter	Fernwärme je MWh	Gas je MWh	Strom ³ je MWh	Grundsteuer ⁴ in Prozent
Berlin	21,74	3,71	5,09	65,96	55,31	206,57	810
Bad Liebenwerda	46,36	k.A.	5,50	k.A.	60,76	241,12	380
Bernau	41,74	3,85 ⁵	4,11	90,08	59,98	226,52	400
Calau	40,45	1,39 ⁵	3,46	nicht vorh.	k.A.	241,12	342
Cottbus	36,44	5,79	5,26	72,69	68,47	225,62	405
Falkensee	54,53	1,28	4,65	122,50	62,58	228,81	400
Frankfurt (O.)	27,09	3,95	6,02	96,68	63,69	217,40	406
Hennigsdorf	51,15	8,16	4,65	123,49	57,04	228,81	380
Königs Wusterh.	53,00	1,49 ⁵	5,01	91,70	56,53	228,81	375
Kleinmachnow	62,85	k.A.	4,43	nicht vorh.	58,23	228,81	300
Luckau	40,45	k.A.	7,60	nicht vorh.	64,80	241,12	343
Oranienburg	51,15	3,10 ⁵	6,87	95,45	61,88	223,04	350
Perleberg	72,25	1,54	5,76	k.A.	k.A.	221,57	400
Potsdam	34,05	7,07 ⁵	5,20	77,86	67,71	219,66	493
Spremberg	53,63	1,41	7,10	61,21	63,53	223,49	360
Strausberg	19,41	1,18	4,70	75,28	56,53	195,78	370

¹Alle Preise sind Mischpreise. Angaben in Euro. Der jeweils niedrigste Preis ist hervorgehoben. ²Gesamtpreis Trinkwasser/Abwasser. ³regionale Anbieter.

⁴Die Grundsteuer wird berechnet, in dem aus dem Einheitswert eines Grundstücks ein Steuermessbetrag ermittelt wird, der wiederum mit dem Hebesatz multipliziert wird. Der Hebesatz wird von der Gemeinde bestimmt. Einheitswert und Steuermessbetrag sind bundesweit einheitlich. ⁵nur Fahrbahnreinigung.

Quelle: Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V. Stand: 1. Januar 2007 bzw. Strom: 1. Mai 2007

umgelegt. Die Stadtwerke traten dort lange Zeit sogar als Spaßbad-Betreiber auf.

Natürlich musste vielerorts nach 1990 in die Infrastruktur investiert werden. „Wir waren damals abwassertechnisch kaum erschlossen, die Trinkwasserqualität war schlecht“, sagt Günter Zinn vom Luckauer Versorger TAZV. Gerade auf dem flachen Land verteuern aber auch die langen Wege und der Wohnungs-

leerstand die Ver- und Entsorgung. „Jedes kleine Dorf muss angefahren werden“, sagt Andreas Much, Sachbereichsleiter Abfallwirtschaft im Landkreisamt Prignitz. Der Kreis nimmt laut BBU-Studie die höchsten Gebühren für Müllentsorgung.

Besonders gute Preise hat Strausberg: „Wir betreiben ein eigenes Blockheizkraftwerk, das bis zu zwei Drittel unseres Strombedarfs deckt. Wir haben an der Strombörse

günstig gekauft und achten auf Effizienz in der Verwaltung“, sagt Bernd Conrad von den Stadtwerken.

Weitere Kostensteigerungen könnten in der Zukunft durch den Zwang zum Fernwärmeanschluss entstehen, den viele Wohnungsunternehmen durchgesetzt haben. Sind diese Fernwärme-Systeme zum Beispiel wegen steigenden Leerstandes nicht ausgelastet, entstehen hohe Wartungskosten.

Brandenburg

Brandenburger zahlen für Fehlinvestitionen

Hohe Gebühren für Strom, Wasser und Müllentsorgung sind von Städten oft selbst verschuldet

Martin Klesmann

POTSDAM. Für Strom, Wasser, Fernwärme oder auch die Müllabfuhr müssen die Brandenburger je nach Wohnort ganz unterschiedliche Summen bezahlen: In Luckau (Dahme-Spreewald) etwa kostet der Kubikmeter Wasser enorme 7,60 Euro, nicht weit entfernt in Calau in der Lausitz zahlen die Einwohner nicht einmal die Hälfte - nur 3,46 Euro. Die Megawattstunde Fernwärme kostet in Hennigsdorf nördlich von Berlin gut 123 Euro, in Spremberg in der Lausitz dagegen nur 61 Euro. Diese eklatanten Unterschiede hat nun der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) in einer Preisvergleich-Studie herausgearbeitet.

Wieso diese Unterschiede? Beispiel Hennigsdorf: Dort hatte die Stadt nach der Wende das Heizkraftwerk aufwändig erneuert. Erwartet wurde ein enormer Energiebedarf. Doch dann begannen die Wohnungsbaugesellschaften, die Mehrfamilienhäuser umfassend zu dämmen und neue Fenster einzusetzen. "Der Energiebedarf reduzierte sich dadurch innerhalb weniger Jahre um die Hälfte", sagt Hartmut Schenk von der Wohnungsbaugenossenschaft. Da hatte die Stadt aber schon ein viel zu großes Kraftwerk gebaut und bediente die fälligen Kredite über Gebührenerhöhungen. "Vor zwei Jahren haben wir durch unsere Boykottandrohung eine erneute Erhöhung vorerst abgewendet", sagt Schenk. Nun soll das überdimensionierte und bald renovierungsbedürftige Kraftwerk stillgelegt werden - im nächsten Jahr soll mit dem Bau eines neuen, mit Holz betriebenen Kraftwerks begonnen werden.

"Hauptprobleme in Brandenburg sind der mangelnde Wettbewerb der Versorger und verfehlte Investitionen in zu große Anlagen", sagt BBU-Sprecher David Eberhart. Tatsächlich standen jüngst etwa die Stadtwerke Cottbus wegen des teuren, neuen Heizkraftwerkes vor der Insolvenz. Und, anders als in Berlin, wo mit der BSR und dem Entsorgungsunternehmen Alba zwei Anbieter um Kunden konkurrieren, sind in Brandenburg viele Versorger Monopolisten. Häufig sind die Stadtwerke-Chefs mächtige

lokale Strippenzieher, die wie etwa in Neuruppin auch mal nebenbei den örtlichen Fußballverein sponsern.

In Oranienburg wurden die Kosten für die Wasser-Erschließung neuer Wohngebiete auf alle Nutzer umgelegt. Die Stadtwerke traten dort lange Zeit sogar als Spaßbad-Betreiber auf.

Natürlich musste vielerorts nach 1990 in die Infrastruktur investiert werden. "Wir waren damals abwassertechnisch kaum erschlossen, die Trinkwasserqualität war schlecht", sagt Günter Zinn vom Luckauer Versorger TAZV. Gerade auf dem flachen Land verteuern aber auch die langen Wege und der Wohnungsleerstand die Ver- und Entsorgung. "Jedes kleine Dorf muss angefahren werden", sagt Andreas Much, Sachbereichsleiter Abfallwirtschaft im Landkreisamt Prignitz. Der Kreis nimmt laut BBU-Studie die höchsten Gebühren für Müllentsorgung.

Besonders gute Preise hat Strausberg: "Wir betreiben ein eigenes Blockheizkraftwerk, das bis zu zwei Drittel unseres Strombedarfs deckt. Wir haben an der Strombörse günstig gekauft und achten auf Effizienz in der Verwaltung", sagt Bernd Conrad von den Stadtwerken.

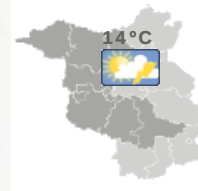
Weitere Kostensteigerungen könnten in der Zukunft durch den Zwang zum Fernwärmeanschluss entstehen, den viele Wohnungsunternehmen durchgesetzt haben. Sind diese Fernwärme-Systeme zum Beispiel wegen steigenden Leerstandes nicht ausgelastet, entstehen hohe Wartungskosten.

Berliner Zeitung, 05.06.2007

[Weitere Artikel aus dem Ressort »](#)

[Ähnliche Artikel im Archiv »](#)

[Leserbrief »](#)



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Landkreise » Prignitz » Regionale Nachrichten

06.06.2007

Kritik an Preisstudie

Müllentsorgung: Kreis zweifelt Vergleich von Wohnungsunternehmen an

AXEL KNOPF

PERLEBERG Der Landkreis Prignitz habe keinesfalls die höchsten Müllgebühren im Land Brandenburg. Andreas Much, Sachbereichsleiter für Abfallwirtschaft in der Kreisverwaltung, geht davon aus, dass der Landkreis sich im Mittelfeld einordnet. "Wir sind nicht die besten, aber auch nicht die schlechtesten", sagte er auf Nachfrage.

Eine Studie des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen (BBU) kommt zu einem gegenteiligen Ergebnis. Danach sind die Preise für die Müllentsorgung in der Prignitz mit 72,25 Euro je Kubikmeter im Landesvergleich am höchsten (MAZ berichtete). Den Angaben zufolge ist die Abfallentsorgung in Wriezen (Märkisch-Oderland) am billigsten. Dort schlägt ein Kubikmeter Müll mit lediglich 19,41 Euro zu Buche. Der Landesdurchschnitt liegt bei 46,79 Euro.

Der Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen hat bei der Ermittlung des Preises für die Prignitz "den Punkt getroffen", räumt Much ein, auch wenn er ihn auf Basis der bestehenden Mischkalkulation für die Jahre 2006 und 2007 um einige Cent auf 71,46 Euro nach unten korrigiert. Der Sachbereichsleiter meldet allerdings Zweifel an, was beispielsweise den für Märkisch-Oderland ermittelten Preis betrifft. Much hat auf Grundlage der dortigen Abfallgebührensatzung selbst nachgerechnet und kommt seinerseits auf einen Kubikmeterpreis von 78,24 Euro. Much fragt sich, wie die BBU-Zahl zustande gekommen ist. Die unterschiedlichen Gebührensysteme ließen sich nur schwer miteinander vergleichen. Much hat sich an den Verband gewendet, um mehr Informationen über die Erhebung zu erhalten.

Zugleich verweist der Sachbereichsleiter auf eine Erhebung des Ministeriums für ländliche Entwicklung und Verbraucherschutz von 2004. Danach lag der Kreis Prignitz nur drei Euro über dem Landesdurchschnitt.

Auch der Geschäftsführer des Prignitzer Energie- und Wasserversorgungsunternehmens (PVU) in Perleberg, Dieter Kreutzer, zweifelt die Richtigkeit der ausgewiesenen Zahlen an. "Bei Stichproben haben wir festgestellt, dass das Zahlenwerk nicht in Ordnung ist", sagt Kreutzer. Er gehe davon aus, dass anderswo der Trinkwasserpreis oft höher ist als in der Datenbank dargestellt. Zugleich räumt er aber ein, dass der für Perleberg ermittelte Trinkwasserpreis von 2,65 Euro je Kubikmeter in Ordnung ist. Für das Land Brandenburg ermittelte der BBU einen Durchschnittspreis von 1,68 Euro. Den PVU-Preis erklärte Kreutzer mit hohen Investitionen ins Trinkwassernetz und mit der notwendigen Schließung eines Wasserwerks in Perleberg, weshalb das Wasserwerk in Wüsten-Buchholz erweitert werden musste. Kreutzer: "Wir verkaufen ein gutes Produkt und eine gute Dienstleistung."

"Unsere Zahlen bilden die Realität ab. Wir sind besten Gewissens", sagt dagegen David Eberhart vom Verband der Wohnungsunternehmen. "Wir haben unsere Kalkulationsgrundlage offen gelegt. Und auf dieser Basis sind die veröffentlichten Preise belastbar." Eberhart betont, dass auch die für Märkisch-Oderland ermittelten Müllentsorgungspreise korrekt seien.